

künftige Archäologen mit vor Trauer und Ratlosigkeit gerunzelter Stirn beugen werden. Warum mussten erschöpfte Wahlhelfer im ganzen Land Nacht für Nacht aufbleiben, um sich gegen die unzähligen Lügen zu wehren, die über hochkomplexe digitale Pfade hinaus ins Land wucherten, Pfade, die von unseren genialsten und erfolgreichsten Unternehmern angelegt worden sind? Lügen, die Eingang fanden in Millionen Köpfe, die sich als erstaunlich anfällig für diese Art der Ansteckung erwiesen haben. Irgendetwas läuft schief mit dieser «letzten und besten Hoffnung der Erde» (Lincoln). Die Amerikaner wissen es – die ganze Welt weiß es. Denn auch da draußen geht gerade etwas gründlich schief.

Und doch erweist sich unsere Zivilisation als hartnäckig stabil. Ich habe das Gefühl, dass ein so großes und mächtiges Land ewig weitermachen könnte wie gehabt, ohne unterzugehen, ohne auch nur den Kurs zu ändern. Und das bereitet mir ebenso viel Sorge wie der nationale Selbstmord. Amerika kann Unmengen von Toten ertragen, Massenproteste, Wirbelstürme, Waldbrände, Skandale im Studentakt, dramatische Wahlen und wüste Lügengewitter – aber Netflix streamt immer noch jede Woche eine neue Serie. Eltern geben immer noch viel Geld für Nachhilfelehrer aus, der Black Friday wird auch dieses Jahr eine Riesensache werden, und mit dem College-Football muss es natürlich weitergehen.

Der Motor, der diesen Koloss antreibt, fängt schon an zu stottern, doch das Schiff bewegt sich weiter vorwärts, getrieben vom Schwung seiner Masse und Geschwindigkeit.

Amerikaner machen es sich gewöhnlich viel zu gemütlich in ihren unerschütterlichen Glaubensüberzeugungen und sind viel zu abgelenkt vom Konsumgewitter, um einmal ehrlich auf sich selbst zu schauen. Und die Geschichte zwang uns bisher nur wenige Male, am Überleben unserer Selbstregierung zu zweifeln. Es braucht schon einen gewaltigen Schuss vor den Bug, damit wir merken, wie still es im Motorraum geworden ist. Einen Schock, wie ihn uns das Jahr 2020 versetzt hat.

Aber wenn ich von der letzten besten Hoffnung spreche, verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Amerika ist kein «Licht für andere Völker» mehr.

Diese Rolle ließ uns ohnehin immer besser oder auch schlechter erscheinen, als wir es in Wahrheit sind. Was aber erblicken wir jetzt im Spiegel? Ein instabiles Land und politische Institutionen, deren Weiterleben in Frage steht, ein Volk, das in einander bekriegende Fraktionen zerfällt und zu Gewalt neigt – die Art von Land also, deren Rettung wir stets für unsere Aufgabe hielten. Uns aber wird niemand retten kommen. Unsere letzte und beste Hoffnung sind tatsächlich wir selbst.

## Die seltsame Niederlage

**D**as Jahr 2020 begann mit einem Impeachment-Verfahren, dem dritten in der Geschichte der USA. Der amtierende Präsident hatte sein Amt missbraucht, um von einem ausländischen Staatsoberhaupt einen politischen Gefallen einzufordern, der ihm seine Wiederwahl sichern sollte. Dass er schuldig war, daran bestand kein Zweifel. Einzig und allein der Gefolgschaftstreue seiner Partei hatte er es zu verdanken, dass er im Amt blieb. Doch schon bald darauf war dieses Impeachment-Verfahren vergessen.

Zu Ende ging dieses Jahr mit dem Versuch des Präsidenten, das Ergebnis einer Wahl zu kippen, in der 158 Millionen Amerikaner ihren politischen Willen ausgedrückt hatten, mehr als je zuvor. Die Stimmen von mehr als sieben Millionen Wählern hatten den Ausschlag für seine Abwahl gegeben. Er verbarrikadierte sich daraufhin in seinem Palast, umgeben von Sykophanten, und ließ auf seine Follower eine Flut fanatischer Behauptungen von Wahlbetrug und wahrem Sieg los, während seine Verbündeten alle politischen und medialen Hebel in Bewegung setzten, um ihn an der Macht zu halten. Andere wiederum bewahrten vorsichtig Stillschweigen, während seine irregeleiteten Anhänger sich auf den Straßen und Webseiten ausbreiteten. Hätte er einen Militärputsch anzetteln können, um sich im Weißen Haus zu halten, hätte er wohl kaum gezögert. Hätte er daraufhin kurzerhand freie Wahlen abgeschafft, hätten Millionen Amerikaner dies vermutlich gutgeheißen. Das Jahr 2020 endete faktisch am 6. Januar 2021, als ebenjener Präsident 20000 wutentbrannte Anhänger losschickte, um unser System von der Selbstregierung des Volkes zu beenden.

Bis zur allerletzten Minute war es einzig seine persönliche Unfähigkeit, die Donald Trump daran hinderte, den glorreichen Rang eines Diktators einzunehmen, was von seinen schärfsten Kritikern ebenso befürchtet wie von seinen fanatischsten Anhängern herbeigesehnt wurde – seine Unfähigkeit zusammen mit unseren knarrenden Institutionen und dem verbliebenen Vertrauen des amerikanischen Volkes in die Demokratie. Es lag immer ein perverser Trost darin, in Trump einen Faschisten zu sehen, einen zweiten Mussolini. Denn das hieße, gegen etwas klar Umrissenes zu kämpfen, etwas, das sowohl vertraut als auch fremd war. Als wäre plötzlich die eine Hälfte der Amerikaner einem fremdartigen Zauber verfallen, dem die andere Hälfte irgendwie widerstehen konnte. Trump selbst trug das Seine dazu bei, um diesen Eindruck zu verstärken – mit dem vorgereckten Kinn, der hängenden Unterlippe und nicht zuletzt durch den dramatischen Gestus, mit dem er, kurz nach seiner Entlassung aus dem Walter Reed Hospital, die Treppen zu der Empore des in Flutlicht getauchten Weißen Hauses hinaufschritt, seine Maske abnahm und salutierte. Der Superman hatte seine volle Kraft zurückerlangt.

Diese Bilder ließen ihn seltsam künstlich erscheinen und erinnerten eher an einen europäischen Herrscher als an einen Präsidenten der USA. Aber Trump war ein Kind dieses Landes, ein durch und durch amerikanischer Schaumschläger und Demagoge, eine der klassischen Charakterfiguren aus dem Fundus unserer Lebensweise. Mark Twain hätte das auf den ersten Blick erkannt. Zusammen mit anderen Kreaturen ist Trump der goldgefassten Kloake unserer Celebrity-Trash-Kultur entstiegen: zusammen mit Investmentgurus, Talkshow-Moderatoren, den Verkündern des Evangeliums nach Mammon, den vom Skalpell geschönten TV-Hausfrauen und den Bling-Bling-Rappern. Seine Anhänger gehören ebenfalls zu uns. Ja, ich bin mir dessen bewusst, dass wir mittlerweile ein zweigeteiltes Land sind – doch jede Hälfte formt die andere pausenlos mit. Das Versagen im kolossalen Maßstab eines Trump hat ganz Amerika erfasst.

\* \* \*

Im Jahr 2020 kam es zum schamlosesten Versuch, die Demokratie abzuschaffen, seit dem Angriff auf Fort Sumter. Es begann mit versuchter Erpressung und endete mit einer versuchten Verschwörung. Plus allem, was im Spektrum dazwischenliegt.

Als das Virus kam, fand es ein Land vor, das gravierende Vorerkrankungen aufwies. Und es machte sich diese Rahmenbedingungen gnadenlos zunutze. Das chronische Leiden – eine korrupte politische Klasse, eine sklerotische Bürokratie, eine herzlose Wirtschaft und eine polarisierte und gedankenlose Öffentlichkeit – war seit Jahren unbehandelt geblieben. Wir hatten gelernt, wenn auch unbehaglich, mit den Symptomen zu leben. Es brauchte erst die Ausbreitung und die Überwältigung einer Pandemie, um den ernsten Charakter dieser Symptome offenzulegen – und die Amerikaner mit der schockierenden Erkenntnis zu konfrontieren, dass wir ein Hochrisikogebiet sind.

Eigentlich hatten die USA recht gute Chancen, die Pandemie ohne große Verluste zu überstehen. Wir hatten zwei Monate Zeit, um aus den Schreckensmeldungen aus China, Iran und Italien die richtigen Schlüsse zu ziehen. Wir sind weltweit führend in der Biotechnologie und Gerätemedizin und haben enorme Kapazitäten von Intensivbetten und ausgezeichnete medizinische Spezialisten. Wir leben weit voneinander entfernt in einem weiträumigen, reichen Land. Viele Amerikaner wohnen mit ihrer Familie allein im eigenen Haus, umgeben von großen Rasenflächen, und fahren alleine im Auto zur Arbeit statt in überfüllten U-Bahnen und Bussen. Amerikanische Städte sind weniger dicht bevölkert als europäische oder asiatische. Und die Amerikaner sind stolz darauf, dass sie Krisen stets selbständig und einfallsreich gemeistert haben. In uns lebte der Geist Clara Bartons fort, einer jungen Regierungsangestellten, die keinerlei medizinische Ausbildung hatte, aber den verwundeten Soldaten der Nordstaaten in Washington zu Beginn des Bürgerkriegs medizinische Hilfe und Trost brachte. Dieser Geist würde Amerika auch durch die Covid-19-Pandemie tragen.

Hier war nun endlich eine Krise, die die Amerikaner in einer Form zusammenschweißen konnte, wie es in den zwanzig Jahren seit dem